



Einen „YesWeCare“-Tag wird es im März geben, in der Bundes- und Landeshauptstädten – mit jeweils Herzen aus Kerzen. Foto: APA/Wieser

„YesWeCare“-Tag wird organisiert

Wien, Innsbruck – Der Innsbrucker Roman Scamoni und der Wiener Daniel Landau sind weiterhin aktiv. Die beiden hatten ja „Lichterketten“ – am 19. Dezember eine in der Bundeshauptstadt, solche in Landeshaupt- und anderen Städten folgten – organisiert. Der an oder mit Covid Verstorbenen wurde gedacht, jenen gedankt, die im Gesundheitsbereich werken. Unter dem Motto „YesWeCare“. Eine Petition mit Begehrlichkeiten an Politiker aller Couleur haben die beiden verfasst, sie kann nach wie vor unterschrieben werden. Nun gibt es das nächste Projekt – einen österreichweiten „YesWeCare“-Day organisieren Scamoni und Landau. Geplant ist dieser für März. Zeitgleich soll es an diesem Tag Aktionen in vielen Städ-

ten – von Wien bis Innsbruck – geben. „Grundsätzlich in stiller Form“, wie die beiden sagen. Kurze Ansprachen, Musikstücke seien möglich. Symbole seien erneut Lichter – „im Zentrum wird ein Herz aus Kerzen sein“. Zu Solidarität, Nächstenliebe werde aufgerufen. „Es geht um ein Gegenmodell zur zunehmenden Ich-Gesellschaft“, erläutert Landau. „Jede Freiheit, die sich nicht klar der Existenz anderer Menschen bewusst ist, ist hohl und leer.“ Inhaltlich gehe es einmal mehr um den Pflegenotstand („Pfleger werden unverändert ausbeutet“) und all die anderen Krisen – von der Dauerbaustelle Bildung bis zur Wirtschaft, zu Kunst und Kultur. „Wir appellieren neuerlich, nicht mehr nur zu reden, sondern zu handeln.“ (kale)

Pandemie hat bei Kindern tiefe Spuren hinterlassen

Die Lockerungen begrüßt Kindergarten-Pädagogin Windisch. Ihre BerufskollegInnen gingen vor Kurzem für Lollipop-Tests auf die Straße.

Innsbruck – Seit gestern liegt der Plan zur Lockerung der Corona-Maßnahmen auf dem Tisch. „Von der Sicherheit am Arbeitsplatz her macht das für uns keinen Unterschied, weil wir ohnehin ohne Maske mit den Kindern gearbeitet haben“, sagte Susanne Windisch. Sie leitet einen Waldkindergarten und sitzt als Beirätin im Berufsverband der ElementarpädagogInnen. Windisch war zu Gast bei „Tirol Live“, zu sehen auf [tt.com](https://www.tirol-live.com).

Während sie mit den Lockerungen gut kann, gingen ihre BerufskollegInnen vor wenigen Wochen auf die Straße, um eine Teststrategie für Kleinkinder zu fordern.

Die Lollipop-Tests waren die Folge. Diese konnten freiwillig eingesetzt werden. Einige Kindergärten waren am Ende mit der Logistik überfordert.

„Zwei Jahre lang haben wir eine Teststrategie gefordert und jetzt am Ende der Pandemie haben wir sie halbherzig bekommen.“ Die Pandemie habe bei vielen Kleinkindern tiefe Spuren hinterlassen. „Sie spielen Pandemie und stellen dar, dass sie Angst haben, ihre Omas und Opas anzustecken. Das hat uns zu denken gegeben.“ Es gebe sehr große Unterschiede, wie die Kinder die Pandemie verarbeitet hätten. Dies hänge sehr stark mit dem Verhalten der Eltern



Foto: Falk

„Kinder mussten erleben, wie Erwachsene panisch auswichen, als die Kinder auf sie zukamen.“

Susanne Windisch (Kindergarten-Leiterin)

zusammen, wie eben die Erwachsenen mit der Pandemie umgegangen seien. „Das Paradoxe war, dass man von Kindern früher verlangt hat, dass sie Erwachsene grüßen und die Hand geben. Dann mussten sie erleben, wie Erwachsene fast panisch auswichen, als die Kinder auf sie zukamen.“

Abseits von Corona plagt die Elementarpädagogik, dass es zu wenig Personal in den Kindergärten gibt. In den Kindergärten liege der Betreuungsschlüssel bei 1:8, also eine Betreuerin für acht Kinder. „Außerhalb des Kindergartens kommt auf ein Kind mindestens eine Erwachsene, wenn nicht zwei.“ Diese Überaufsicht nehme

den Kindern oft den nötigen Raum, um sich selbst auszuprobieren.

Windisch fordert einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung. Das würde viele Eltern entlasten. „Jetzt ist es so, dass vor allem Mütter zuerst ihr Kind versorgt wissen wollen und sich dann eine Arbeit suchen.“ In den Kindergärten müssten aber die Kinder jener Frauen bevorzugt werden, die berufstätig seien. Warum es so wenige Männer in den Job des Kindergarten-Pädagogen ziehe, liege auch an der Bezahlung und der Ausbildung. Diese starte mit 14 Jahren und das sei viel zu früh. (TT)



Lachen und draußen spielen. So soll es sein. Dass die Maske fällt, beunruhigt Kindergartenpädagogin Susanne Windisch nicht. Symbolfoto: Griefenböck

tirol live

Tiroler Tageszeitung

ZUR SENDUNG

Galerie Nothburga: Ausstellung Peter Willburger – Zeitlose Metamorphosen



Kuratorin der Ausstellung Elisabeth Ehart-Davies (r.) mit der Witwe des Künstlers Eva Willburger und Enkel und Architekt Stefano Willburger.



Kunstsammler und Jurist Helmut Rainer bei der Eröffnung. Fotos: Dalia Föger

Unvergessen und sehr geschätzt

Innsbruck – Der geniale Tiroler Grafiker Peter Willburger hätte heuer seinen 80. Geburtstag gefeiert. Ihm widmet die Galerie Nothburga derzeit eine Ausstellung, die Dienstagnachmittag eröffnet wurde. Wegbegleiter, Freunde und Familie kamen zahlreich, u. a. Jurist Helmut Rai-

ner und Gastronomin Gerda Seiler, die erklärte: „Peter Willburger und ich sind nicht nur derselbe Jahrgang, wir waren auch gut befreundet. Er war ein außergewöhnlicher Künstler, akribisch und genau in seiner Arbeit und ein ganz besonderer Mensch, der das Leben liebte. Immer gut

gelaunt, offen und freundlich. Natürlich hängen einige seiner Bilder bei mir zuhause.“ Ebenso dabei Filmemacher Daniel Pöhacker, dessen Footage-Film („Nichts verschwindet spurlos“), der aus gesammeltem Material über den Künstler entstand, auch in der Galerie gezeigt wird.



Leiterin der Galerie Nothburga Sibylle Saßmann-Hörmann und Restaurant-Piano-Chefin Gerda Seiler (r.).



Im Kunst-Talk bei der Ausstellung: die Brüder Magnus (Bildhauer) und Daniel Pöhacker (r., Filmemacher).

Künstler Lorenz Helfer zeigt seine Serie „Yuca“ im artdepot in der Altstadt. Interpretiere mich nicht selbst

Innsbruck – „Yuca“, die bisher größte Serie des Vorarlberger Künstlers Lorenz Helfer, Sohn des bekannten Schriftsteller-Paares Monika Helfer und Michael Köhlmeier, wird derzeit im artdepot in der Innsbrucker Altstadt gezeigt.

Beim „soft opening“ gab der Künstler Einblicke in sein Schaffen: „Ich bin jemand, der intuitiv arbeitet. Es gibt keine Skizzen. Ein Bild entsteht aus einem Bild heraus.“

Durch das mehrmalige Betrachten, bis ich selbst etwas erkenne, das dann weiterge-



DALIA dabei
dalia.foeger@tt.com

führt wird. Mich fasziniert, den verschiedenen Ebenen – wie hier der Realität, der Re-

flektion und den Schatten – auf den Grund zu gehen.“

Er sei auch keiner, der gern über den Inhalt eines Bildes redet. „Wer bin ich denn, dass ich mich selbst interpretiere. Ich freu' mich, wenn die Menschen zu mir kommen und Verschiedenes in meinen Bildern sehen.“ Darauf ließen sich die gekommenen Betrachter, u. a. Bauphysiker Gottfried Mayr und Psychiater Karl Zangerl, gern ein.



artdepot-Chefin Birgit Fraisl mit Robert Renk (Wagner'sche). Fotos: Föger



Der Vorarlberger Künstler Lorenz Helfer stellt im artdepot aus.



Kunstinteressiert: Gabriela Schen-nach (A La Card) und Alfred Fuchs.



Unter den Ausstellungsbesuchern: Künstler Heinz Aschenbrenner (r.) und Martin Keil (Obsthof Retter).



Bauphysiker Gottfried Mayr und „Weißes Rössl“-Wirt Klaus Plank zeigten sich von den Bildern fasziniert.